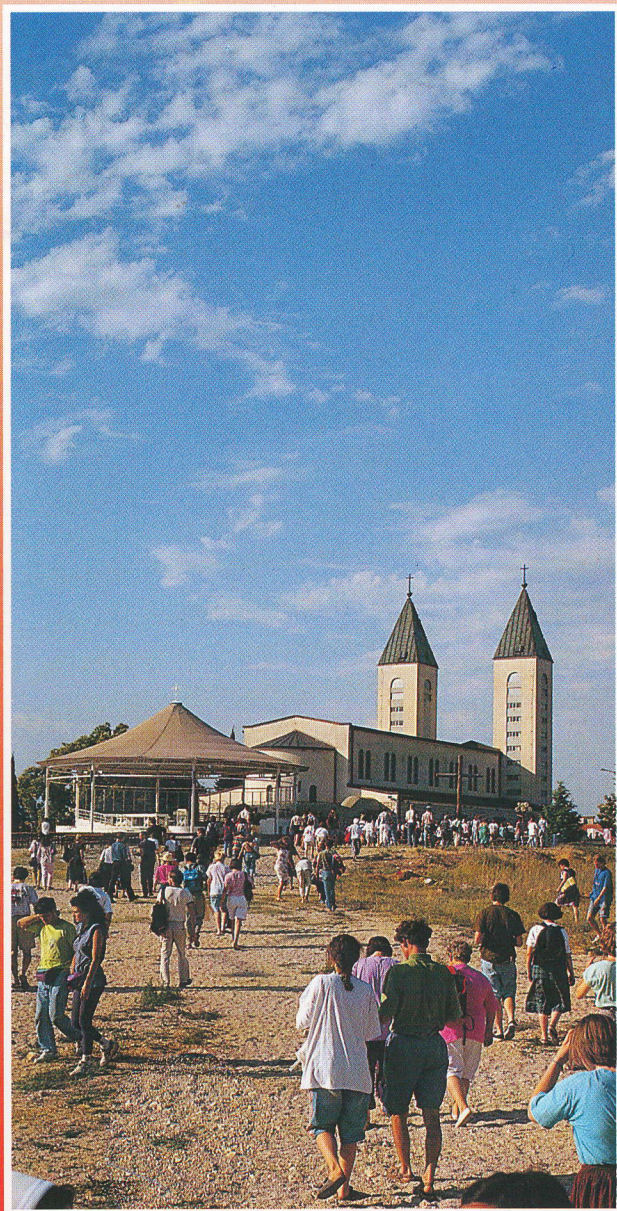


MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

Ich wünsche,
daß Ihr
Kinder
des Lichts
und nicht
der Finsternis
seid.

30

3. Quartal 1993

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Marija Pavlović während der Erscheinung am 8. Juni 1993 in Medjugorje

Die Titelseite zeigt Pilger beim Jugendtreffen im August 1993 in Medjugorje

Werden wir Träger des Lichts!

„Nur durch das Gebet könnt ihr meine Botschaften begreifen und annehmen und sie ins Leben umsetzen. Lest die Heilige Schrift, lebt sie und betet, damit ihr die Zeichen dieser Zeit begreifen könnt. Dies ist eine besondere Zeit.“ Mit diesen Worten ruft uns die Muttergottes in ihrer Monatsbotschaft vom 25. August 1993 erneut zum Gebet auf, um den Grund ihres Kommens zu verstehen und die Zeichen der Zeit zu erkennen. Oft sprach die Muttergottes von einer Zeit der Gnade, von einer Zeit, in der wir noch die Möglichkeit haben, umzukehren und uns ganz dem Herzen Mariens und ihrem Sohne Jesus zu weihen, um von allen satanischen Angriffen geschützt zu werden.

So beschreibt in diesem Heft Pater Luke Newington, ein Franziskanerpater aus Australien, welcher die Gabe des Heilens hat, auf eindrucksvolle Weise sein Erlebnis während einer Erscheinung bei der Seherin Vicka. Die Botschaft, die in seinem Herzen zurückblieb war ein Bild: als würde aus einer Rosenblüte eine andere hervorkommen, so kommt das Herz Jesu aus dem Herzen Mariens. Jesus wurde aus seiner Unbefleckten Mutter geboren. Dies hinterließ in Pater Luke eine tiefe Überzeugung von der Einheit der Heiligsten Herzen Jesu und Mariens.

Versuchen auch wir, die mit den Botschaften von Medjugorje schon so lange verbunden sind, im Gebet den tiefen Sinn der heilbringenden Botschaften der Muttergottes zu verstehen und unseren Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten. So wird allmählich jeder von uns zum Träger des Lichts.

Am 8. September 1993 hat die Seherin Marija Pavlović in Mailand Paolo Lunetti geheiratet und sich so für den Weg der Familie entschieden. Es war für alle Anwesenden während der Hochzeit in der schönen Mailänder Kirche beeindruckend, als nach der Kommunion der Seherin Marija die Muttergottes erschienen war, und sie für ihren neuen Weg segnete. Wollen auch wir der Seherin Marija, die für uns alle mit ihrer liebevollen Art Zeugnis für das Kommen der Muttergottes ablegt und uns monatlich durch viele Jahre die Botschaften überbringt, für ihren neuen Weg in der Familie viel Segen erbitten.

Wegen der schrecklichen Situation in Bosnien und Herzegowina bringen wir in diesem Heft auch zwei Artikel von Pater Slavko Barbarić und Pater Ljudevit Rupčić, die auf die jeweilige Situation antworten. Es scheint, daß eine starke Finsternis diese Region überschattet, wo man kaum einen Ausweg sehen kann. Und auch hier ist der Aufruf der Muttergottes, der Königin des Friedens von Medjugorje unüberhörbar: „**BETET, BETET, BETET!**“

Möge durch unser aller Gebete Licht in diese katastrophale Kriegssituation kommen, und möge durch Gottes Hilfe wieder Frieden einkehren.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens — Medjugorje

Dr. Frane Franić
Alterzbischof von Split

Zeugnis der Wahrheit und der Liebe

Am 7. August 1993 besuchten Vertreter der Gebetsaktion Wien den Alt-Erzbischof von Split, Frane Franić. Trotz seines hohen Alters war er kurz davor in Medjugorje beim Jugendfest, wo er mit seiner Anwesenheit die Bedeutung solcher Treffen unterstrich. Mit ihm konnten wir ein längeres Gespräch führen, in dem er die Bedeutung der Marienerscheinung in Medjugorje betont, und daß dem Ruf der Muttergottes zu wenig gefolgt werde. Besonders die Vertreter der offiziellen Kirche in Kroatien, Bosnien und Herzegowina wollen in den Erscheinungen und den Botschaften von Medjugorje nicht den Ruf Gottes erkennen, der uns durch seine Mutter aus dieser gefährlichen Situation führen möchte. Es ist beeindruckend, mit welcher großen Liebe aber Alt-Erzbischof Franić sein Leben in den Dienst der Muttergottes von Medjugorje gestellt hat. Er versucht ihr Kommen zu bezeugen und damit seine jüngeren Kollegen aufmerksam zu machen, die Gnadenzeit, die uns allen geschenkt ist, nicht ganz zu versäumen.

Einen Teil des Gesprächs möchten wir hier veröffentlichen:

Sie waren vor einigen Tagen in Medjugorje, wie ist dort die Atmosphäre?

In Medjugorje fand das Fest der Jugend statt. Vorgetragen hat unter anderen Pater Jozo Zovko. Seine Worte wurden in mehrere Sprachen übersetzt. An dem Jugendfest beteiligten sich mehr als 1000 Jugendliche. Die jungen Menschen suchen Gott. Sie suchen die Erfahrung Gottes. Es wurde ein Mitternachtsgebet organisiert, um drei Uhr früh dann ein Kreuzweg. Um halb sechs Uhr feierten die Jugendlichen die Heilige Messe auf dem Križevac. Die Jugendlichen suchen die Praxis des Gebetes, die Inspiration, die Erfahrung.

Wenn der Krieg nicht wäre, wären sicher noch mehr gekommen. In Medjugorje selbst ist nichts zerstört worden.

Die humanitäre Hilfe ist für uns ein großes Zeugnis des Glaubens. Die Pilger, die nach Medjugorje kommen, sind großzü-

gig und auch mutig, weil man sich doch der Gefahr aussetzt. Es geht hier nicht nur um die materielle Hilfe, die sicherlich notwendig ist, sondern auch um das Zeugnis des Glaubens, das die Pilger in dieser Zeit des Krieges erwiesen haben. Der Krieg gefährdet uns nicht nur als Kroaten, sondern auch als Katholiken. Ich glaube, daß wir einen Verteidigungskrieg führen für unseren katholischen Glauben und unsere nationale Identität.

Medjugorje hilft da viel und hat auch viel für die Erweckung und Festigung des Glaubens geholfen. Wir Kroaten, ich meine die Kroaten in Bosnien, die Kroaten in Kroatien und Herzegowina sind nicht genug dem Ruf der Muttergottes von Medjugorje gefolgt.

Es wurde auch gesagt, daß Medjugorje die größte Lüge in der Kirchengeschichte ist. Der Bischof von Mostar, Žanić, war die ganze Zeit über feindlich eingestellt. Die

Bischöfe sind ihm inhaltlich gefolgt, jedoch haben sie Medjugorje als Ort des Gebetes toleriert. Nach der letzten Erklärung, am 25. Mai 1991, als dann einen Monat später der Krieg ausgebrochen ist, haben sie gesagt, daß sie den Pilgern aus aller Welt helfen werden, es wird eine Betreuung der Pilger geben. Aber am Ende haben sie wieder gesagt, daß es bisher nichts Übernatürliches gibt in diesen Botschaften, und sie haben hinzugefügt, daß die Kommission weiter untersuchen soll. Ich weiß nicht, was die Kommission noch erwartet hat, bei der Suche nach der Übernatürlichkeit der Erscheinungen, wo doch schon so viele Wunder geschehen sind, die die Wissenschaftler untersuchen und sich so viele Bekehrungen auf der ganzen Welt ereignet haben. Unseren Bischöfen hat das nicht genügt. Wenn sie das Volk angespornt hätten: „Gehen wir nach Medjugorje!“ — vielleicht wäre der Krieg nicht gekommen. Denn die Menschen hätten sich so sehr bekehrt, sie wären dorthingeeilt und hätten die Stimme der Muttergottes gehört. Aber so haben sie bis heute die Stimme der Muttergottes nicht erkannt, die uns den Frieden anbietet und die sagt, daß sie für den Frieden mit unseren Gebeten kämpfen wird.

Persönlich habe ich den Vorsitzenden der Medjugorje-Kommission Bischof Komarica aus Banja Luka kennengelernt und mit ihm gesprochen. Er war ablehnend gegenüber der Anerkennung der Übernatürlichkeit von Medjugorje. Die Einstellung des ehemaligen Bischofs von Mostar, Žanić, kennen wir alle. Auch er hat versucht klarzulegen, daß die Muttergottes nicht erscheint. Vom Erzbischof von Sarajevo, Monsignore Puljić, wissen wir ähnliches. Alle Bischöfe von Bosnien-Herzegowina haben einen Großteil ihrer Diözesen verloren . . . Split hingegen wurde auf eine außerordentliche Art vom Krieg verschont. Könnten Sie sagen, daß Sie, dadurch, daß Sie positiv zu Medjugorje

eingestellt sind, auch den Segen und die Gnade für diese Stadt erbeten haben?

Ich fühle mich als ein schwacher Mensch und als ein schwacher Zeuge. Die Priester in meiner Diözese sind auch mir größtenteils nicht gefolgt. Nur das Volk hat großteils Medjugorje angenommen. Ob in dieser Stadt weniger gesündigt wurde als in den anderen, werden wir erfahren, wenn wir oben im Himmel sind. Für mich ist das jetzt ein Wunder, daß diese Stadt verschont geblieben ist. Šibenik, Zadar und Dubrovnik wurden sehr angegriffen. Hier hingegen haben wir den ganzen Krieg fast in Frieden verbracht. Zumindest bis jetzt. Jedes gute Geschenk kommt von Gott, auch dieses.

In welchem Ausmaß sehen Sie die Zukunft von Bosnien und Herzegowina, wenn Medjugorje eines Tages ein Ort des Friedens und der Versöhnung werden sollte. Ich glaube, daß auch in Medjugorje, bei allen, die jetzt im Krieg sind, ein großer Unfriede aufgebrochen ist. Das ist zum Teil auch verständlich bei den Menschen, die in einem Krieg sind, wo jeder gegen jeden kämpft.

Ich habe gedacht, als der erste Vertrag in Medjugorje zwischen den Moslems und den Kroaten unterschrieben wurde, das ist ein Wunder der Muttergottes, der Königin des Friedens. Der Vertrag wurde aber leider nicht befolgt. Jedoch Medjugorje ist nicht versiegt, die Botschaft bleibt weiter bestehen. Nur wir sind nicht zur Genüge dem Ruf gefolgt. Auch Bosnien und Herzegowina nicht. Ihre Bischöfe sind dagegen. Sie haben niemandem gesagt: Gehen wir dorthin beten, das ist die Stimme der Muttergottes.

Sogar der Papst sagte den Bischöfen in einer Audienz, kehrt um zur Königin des Friedens und sie sagten, ja, wir kehren um zur Königin des Friedens, aber sie meinen damit einen Ort in der Nähe von Zagreb, welcher der Königin des Friedens geweiht ist. Sie sagen, wir kehren um zur

Muttergottes aber nicht zu diesem Aufruf hier, sondern zu unseren Heiligtümern.

Ich glaube, daß es Jesus nicht gern hat, daß seine Mutter hierherkommt und niemand von den Bischöfen sie erkennt. Wenn zwölf Jahre lang Wunder geschehen und sie sagen, es gibt nichts.

In einem Interview mit dem neuernannten Bischof von Mostar, Ratko Perić, habe ich gelesen, daß für ihn die Einstellung von zwanzig Bischöfen mehr bedeutet als die Einstellung von zwanzig Millionen Pilgern.

Ich könnte es nicht so sehen. Für mich ist die Meinung von 20 Millionen Gläubigen mehr als von 20 Bischöfen, Es handelt sich um eine Privatoffenbarung. Die Hirten müßten Rücksicht nehmen auf das Gefühl des Volkes. Wir sind die Hirten des Volkes. Menschen aus der ganzen Welt, aus allen Völkern und Nationen haben gesagt, dort ist es gut, dort kann man gut beten. Der Papst ist auch für Medjugorje. Dem Volk so zu widerstehen, das ist, glaube ich, nicht gut. Haben sie uns je gesagt, welches Gebet, das dort gesprochen ist, ist nicht in Ordnung? **Haben sie uns je gesagt, daß das, was dort verkündet wird, nicht mit der christlichen Lehre übereinstimmt, mit der Lehre der Kirche. Hat uns diese Kommission je gesagt, was es in den Botschaften gibt, was nicht übereinstimmen würde mit der christlichen Lehre?** Keine Kommission hat in Lourdes verkündet, daß die heilige Bernadette die Muttergottes gesehen hat. Das ist nicht die Frage an die Kommission und an die Bischöfe. Wer weiß das, was sie sehen? Die Kommission ist nur dazu da, um die theologische Frage zu klären, ob es in den Botschaften etwas gibt, was nicht mit der offiziellen Lehre der Kirche übereinstimmt. Und sie sagen uns das nicht, sondern sie sagen, wir sind zur Meinung gekommen, daß diese Botschaften keinen übernatürlichen Charakter haben. Die einzige Frage an die Kommis-

sion ist: Gibt es etwas, was widersprechend ist? Was nicht der Wahrheit entspricht.

Ich glaube nur, daß es nicht so gut war, daß die Seher in Medjugorje so sehr im Mittelpunkt gestanden sind. Sie waren zu sehr den Besuchen der Pilger von früh bis spät ausgesetzt. Sie waren von den vielen Fragen der Pilger völlig erschöpft.

Sie haben als älterer Bischof in Ihrem geistlichen Leben sicher viele Erfahrungen gemacht. Wenn Sie jetzt zurückschauen auf Ihr Leben, was hat Ihnen Medjugorje gebracht?

Schon am ersten Abend, als ich in Medjugorje anwesend war, habe ich dort etwas Starkes gespürt. Ich war im Dezember 1981 das erste Mal dort. Für mich ist das Problem geblieben, was heißt eine Erscheinung? Ich habe ein Jahr gebraucht, bis ich gesagt habe: Ja, ich bin überzeugt. Ich bin überzeugt, daß hier eine hohe Stufe der Mystik ist. Das spornt mich immer mehr an, daß ich gegen das Böse kämpfe, das in mir selber ist. Daß ich nicht nachlasse. Das hat mich immer angespornt in meinem Leben.

Wie lange haben Sie aktiv als Bischof gewirkt?

Ich bin am 29. Dezember 1987 in den Ruhestand getreten. Seit ich zum Bischof geweiht wurde, sind schon 43 Jahre vergangen. Aber schon 1985 wollte man mich abberufen. Ich wollte dem nicht zustimmen. Man hat mir zum Vorwurf gemacht, daß ich Medjugorje zu sehr verbreite.

Wie sehen Sie die Funktion der Franziskaner in Medjugorje?

Sehr viel hängt von ihnen ab. Was die geistliche Führung der Seher betrifft, müßte man sie mehr vor den Pilgern beschützen. Man müßte ihnen eine Disziplin vorschreiben, wo sie schweigen sollen, wo sie sich zurücknehmen, wo sie keine Pilger empfangen sollen. Aber sie sind

Zerstörte
Kirche in Mostar.
Auffallend
das durch die
Detonation
völlig unversehrte
Glasfenster
mit Bild
der Muttergottes
mit Jesuskind.



Im zerstörten
bischöflichen
Palais der Rest
einer Bombe.
In den Trümmern
lag ein
zerbrochenes
Bild der
„ehemaligen
jugoslawischen
Bischofs-
konferenz“ . . .



Bauernkinder, sie lieben die Gastfreundschaft und nehmen jeden auf. Sie haben oft den ganzen Tag gesprochen und für das Gebet haben sie dann oft keine Zeit gehabt. Sie haben gebetet, aber nicht so viel. Die Franziskaner haben alles noch gerettet. Wenn sie nicht gewesen wären, wäre alles zugrunde gegangen.

Ich sage, für mich ist es leichter zu glauben als nicht zu glauben. Wenn ich nicht an die Authentizität der Erscheinungen glaube, muß ich sagen, daß Marija und die anderen Seher Lügner sind. Dann muß ich voraussetzen, daß die Priester schreckliche Betrüger sind, weil sie sehr viel Opfergeld sammeln für eine lügnerische Sache oder auf verlogene Art. Das kann ich mir nicht vorstellen von einem Pater Pervan, von einem Pater Slavko, von einem Pater Oreč. Ich kann das nicht.

Das habe ich auch dem Kardinal gesagt, als ich im April bei ihm in Zagreb war, er möge auch den Bischof Žanić ermahnen, wie er so reden kann, daß sie Lügner sind.

Der Kardinal hat mir geantwortet, vielleicht sind sie es doch. Wenn sie es nur vielleicht sind, wenn es nicht sicher ist, daß sie es sind, auch dann darf man nicht so reden. Selbst wenn sie es wären, würde es die Liebe verlangen, daß wir sie schonen.

Ich habe diese Menschen als ehrliche Menschen kennengelernt.

Unsere Leser schätzen Sie sehr. Sie können jetzt nicht nach Medjugorje kommen. Was möchten Sie ihnen sagen?

Ich kann nichts anderes sagen, als daß sie jeden Tag beten sollen, wenigstens einen Rosenkranz, daß sie die Heilige Schrift lesen, das ist sehr wichtig, daß sie fasten bei Wasser und Brot.

Daß wir uns untereinander versöhnen, daß wir einander verzeihen, daß wir am Frieden zwischen den Völkern und Reli-

gionen arbeiten aufgrund der Botschaften der Muttergottes.

Und daß sie ihre Treffen fortsetzen, so wie sie es schon machen. Sie haben ein Glück, daß sie so eine gute Zeitschrift haben. Das ist sicher ein Ansporn, Medjugorje auch dort zu erleben, wenn sie nicht hierherkommen können.

Ich grüße alle, und beten wir, daß dieser Krieg sich nicht ausdehnt nach außen, außerhalb der Länder des ehemaligen Jugoslawien. Das ist die Botschaft von Fatima: Wenn sich die Welt nicht bekehrt, kann es zu einem dritten Weltkrieg kommen. Möge das verhindert werden durch unsere Gebete. Das, wovor uns die Muttergottes warnt, daß es sich nicht ausdehnt auf die ganze Welt. Wir können aber, sagt die Muttergottes, den Krieg aufhalten, wenn wir zu Gott beten, wenn wir fasten, wenn wir uns untereinander versöhnen, wenn wir dem anderen verzeihen. Je mehr solche Gemeinschaften es gibt, desto mehr wird Gott um der Auserwählten willen diese Tage verkürzen. Das hoffen wir auch für uns hier. Das hoffen wir auch für uns hier. Das hoffen wir umso früher beendet wird. Wir empfehlen uns in eure Gebete!

Und ich muß für alle materielle Hilfe danken, die wir aus verschiedenen Ländern bekommen, wie Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich . . . Das ist für mich ein großer materieller Wert. Denn es hungern viele Menschen. Aber besonders beeindruckt mich das Zeugnis des Glaubens und der Liebe, denn es kommt ganz und gar aus dem Glauben, aus Liebe zur Muttergottes.

Wir haben jetzt schon zwölf Jahre lang die Botschaften der Muttergottes, leben wir sie auch weiterhin!

Ich danke Ihnen für dieses Zeugnis der Wahrheit und der Liebe, das in uns die Hoffnung gestärkt hat.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*)

Der Bischof von Mostar Msgr. Pavao Žanić hatte 1983 den Franziskanerpater Ivan Prusina von seiner Tätigkeit als Priester suspendiert. Nach seinem Urteil war er ungehorsam und hat sich widersetzt, die seelsorgliche Tätigkeit im Teil von Mostar aufzugeben, welcher vorher den Franziskanern gehört hatte — jetzt (seit 1980) aber als Dompfarre den weltlichen Priestern zur Verwaltung übergeben wurde.

Die Seherin Vicka hatte daraufhin in einer Erscheinung die Muttergottes zu dieser Entscheidung befragt und bekam die Antwort: Der Bischof hätte zu eilig gehandelt. Diese Botschaft war aber für den Bischof von Mostar immer wieder in seinen vielen Erklärungen gegen Medjugorje ein Argument dafür, daß es sich in Medjugorje schon deshalb um keine authentische Erscheinungen handeln könne, denn die Muttergottes würde sich nie in die Angelegenheiten des Bischofs einmischen. Interessant ist aber trotzdem, daß jetzt nach so vielen Jahren aus Rom der Bescheid kam, daß die Entscheidung, Pater Ivan Prusina zu suspendieren und ihn aus dem Orden auszuschließen, aufgehoben wird. Wir bringen dazu einen Bericht, übersetzt aus der franziskanischen Zeitschrift „MIR I DOBRO“ Nr. 2/1993.

Pater Ivan Prusina hatte recht

Das SUPREMUM SIGNATURE APOSTOLICAE TRIBUNAL hat mit seinem Entschluß vom 27. März 1993, Nr. 17907/86 CA, die sogenannte Ausweisung unseres Paters Ivan Prusina aus dem Orden und die Forderung (vom 7. Jänner 1983) des Bischof Žanić, daß er „ad statum laicalem“ erklärt wird, als gesetzwidrig und als nicht gültig erkannt.

Damit ist das schwere Unrecht, das man unserem Pater Ivan mehr als zehn Jahre zugefügt hatte, beendet worden.

Ungerechte, gesetzeswidrige und übereilte Forderungen und Entscheidungen der kirchlichen Struktur, beginnend beim bischöflichen Ordinariat in Mostar, bis zu jenen in Rom, bei welchen die Forderung des Bischof Žanić Gehör gefunden hat, haben die schönsten Lebensjahre eines Priesters — die Blüte der Jugend unseres Pater Ivan — zerstört.

Aufrichtigen Glückwunsch Pater Ivan für die tapfere und unbeugsame Haltung, für den beharrlichen Kampf um die Wahrheit und das Recht in diesen zehn Jahren. Danken wir Gott und Pater Ivan, der bei Gott Kraft schöpfte in diesen schweren Jahren des Kampfes für das Recht.

Danken wir auch dem Obersten Gericht des Heiligen Stuhles, welches ermöglicht hat, daß das Recht gesiegt hat.

Nach der menschlichen Ehrbarkeit, der Gesetzlichkeit und der evangelischen Liebe, sollen sich all jene, die Pater Ivan Unrecht getan haben, sei es persönlich oder durch das Verbreiten in den Medien und so seinem Ruf geschadet haben, bei ihm entschuldigen.

Um wieviel wärmer und biblischer wäre es in den kirchlichen Ämtern, wenn auf den Tischen dieser Ämter zuerst das Evangelium wäre und dann erst der Kodex (das Gesetzbuch).

(Quellennachweis aus „MIR I DOBRO“ 2/1993).

Ich bin bereit zu allem, was die Muttergottes von mir wünscht

Interview mit Marija Pavlović am 3. 8. 1993 in Medjugorje

Marija, jetzt sind es schon zwölf Jahre, daß die Erscheinungen andauern, wie siehst Du die vergangene Zeit?

Ich sehe es wirklich als eine große Gnade von Gott. Jetzt in diesem Moment begreife ich die Botschaften der Muttergottes noch tiefer. In all diesen Jahren hat uns die Muttergottes zum Gebet eingeladen, zum Opfer und zum Fasten. Ich sehe jetzt, daß wir es nicht genügend gelebt haben. Jetzt haben wir die Botschaften durch diesen Krieg und durch diese Situation begriffen: Wir haben die Wichtigkeit der Botschaften der Muttergottes und die Wichtigkeit dieses Moments verstanden.

Sagt die Muttergottes etwas Konkretes über diese Situation?

Die Muttergottes hat uns immer angespornt und tut es auch heute, daß wir beten, daß wir fasten, daß wir uns versöhnen, daß wir den Heiligen Geist bitten, daß er uns erleuchtet und zeigt, was wir tun sollen. Immer ist sie aktiv und ermutigt uns, daß auch wir aktiv sein sollen. Die Muttergottes hat oft gesagt, daß wir wichtig sind in ihrem Plan. Ich glaube, daß sie uns genauso einladen möchte, daß durch diese Botschaften der Friede verwirklicht wird, diese Oase des Friedens, zu der uns die Muttergottes zu Beginn eingeladen hat.

Die Menschen haben sich also nicht getrennt von der Muttergottes, sondern sie haben den Ernst der Sache begriffen.

Ja, in diesem Moment mehr als früher. In den letzten Jahren sind sie der Mutter-

gottes und ihren Botschaften nähergekommen und haben sie in Wirklichkeit noch mehr begriffen.

Du hast den Plan der Muttergottes erwähnt, die Muttergottes hat schon von Anfang an von einem Plan gesprochen, was glaubst Du, ist dieser Plan?

In einer Botschaft hat die Muttergottes gesagt: „Das, was ich in Fatima begonnen habe, beginnt sich jetzt zu verwirklichen. Ich glaube, wenn wir die Botschaften begreifen, daß wir dann die Situation noch tiefer begreifen werden. Damit wir das tun können, müssen wir alle Botschaften lesen, die uns die Muttergottes in all diesen Jahren gegeben hat, denn ich glaube, daß keine der Botschaften der Muttergottes nur so gesagt ist, sondern sie sind gesagt auf eine Art, daß wir sie leben und daß sie uns auf einen neuen Weg führen, auf den Weg der Heiligkeit. Sie lädt uns ein, daß sich jeder von uns für den Weg der Heiligkeit entscheidet, ohne Unterschied, wer wir sind, welche Hautfarbe oder welchen Beruf wir haben, daß wir alle eingeladen sind auf diesen Weg des Friedens. Ich glaube, daß uns die Muttergottes auf diese Situation vorbereitet hat, damit wir auf diesen Krieg vorbereitet sind, denn in diesem Moment ist das größte Problem, daß wir keine Kraft haben zu verzeihen. Wer zu beten anfängt, der wird auch verzeihen können und alle annehmen können, auch jene, die nicht glauben oder einen anderen Glauben haben.“

Wie siehst Du den Ausweg aus dieser



Die Muttergottes erscheint Marija Pavlović während ihrer Hochzeit am 8. September 1993 in der Kirche Basilica Santi Apostoli e Nazaro Maggiore in Mailand.

Die Erscheinung der Muttergottes während der Hochzeitsmesse war für Marija und Paolo Lunetti das größte Geschenk, welches sie sich vorstellen konnten. Marija und Paolo waren übergücklich über diese große Gnade. Die Muttergottes segnete beide für ihren neuen Lebensweg.

Krise, hast Du Hoffnung, denn ich habe in den vergangenen Tagen fast gespürt, als wäre die Krise politisch gesehen ausweglos?

Ja, wir haben es gesehen. Wenn man den Ausweg nur von der politischen Seite her betrachtet, dann gibt es keinen Ausweg. Aber von der Seite Gottes gibt es einen Ausweg.

Du persönlich hast also ein tiefes Vertrauen.

Ja, denn ich spüre, wenn wir das zu leben beginnen, was die Muttergottes von uns wünscht, dann wird es sicher keine Probleme geben.

Glaubst Du nicht, daß hier der Beginn von einer größeren Auseinandersetzung sein könnte, die sich über Bosnien, Herzegowina und Kroatien hinaus auf das übrige Europa ausweiten könnte?

Die Muttergottes hat mir darüber nie etwas gesagt.

Hat sie nie erwähnt, daß daraus etwas Größeres entstehen könnte?

Nein.

Und all das, was hier geschieht an Schrecklichem in Bosnien und Herzegowina, sind das keine Zeichen?

Die Muttergottes hat uns ja angespornt. Bereits als sie gekommen ist, hat sie gesagt, daß wir beten und fasten sollen, weil durch Gebet und Fasten auch die Kriege verhindert werden können. Sie hat uns 12 Jahre lang dazu angespornt. Das Problem waren wir, daß wir es nicht begriffen haben. Leider erst jetzt haben wir es begriffen, als wir den Krieg gesehen haben.

Du warst jetzt öfter in Italien und für Dein Privatleben hast Du schon eine Entscheidung getroffen?

Zur Zeit plane ich meine Hochzeit, die schon bald sein wird.

Du hast Dich für den Weg der Ehe entschieden. Die Muttergottes hat sicher öfter betont, daß es gute Ehen geben muß, die ein Beispiel sind und in denen positives Leben entsteht, welches eine Sicherheit für die Zukunft bedeutet. Hat die Muttergottes so ähnlich wie zu Ivan, auch zu Dir öfter über die Ehe gesprochen?

Sie verlangt immer wieder, daß in den Familien gebetet wird, daß in den Familien Gott an die erste Stelle gesetzt wird. Die Muttergottes bittet auch immer, daß sich jeder von uns zum Weg der Heiligkeit entscheidet, jeder einzelne in der Familie. Es ist sicher, wenn es heilige Familien gibt, wird es auch heilige Berufungen geben.

Sicher brauchen wir gute Familien, genauso wie wir auch gute Priester und gute Ordensschwwestern brauchen. Du warst für die Menschen in der Vergangenheit, wenn man es so sagen kann, wie der Prototyp einer Ordensschwester. Hast Du irgendwie erfahren, daß die Menschen jetzt darüber enttäuscht sind, daß Du heiratest?

Ich habe auch über ein Ordensleben nachgedacht. Ich habe auch die Erfahrung gemacht in einer Gemeinschaft. Aber ich habe mich selbst nicht darin gefunden, und deswegen habe ich mich für die Ehe entschieden.

Möchtest Du in Medjugorje leben oder in Italien?

Ich weiß es noch nicht ganz genau. Wir haben uns entschieden, hier und auch dort in Italien zu sein. Aber ich möchte nichts Genaueres darüber sagen. Wir werden uns von Gott führen lassen und wir möchten gern hier sein, wenn es am Notwendigsten ist.

Als Du Dich für den Weg der Ehe entschieden hast, hast Du da irgendeine Enttäuschung bei der Muttergottes gespürt? Wie war Dein Gespräch mit der Muttergottes, als Du Dich zur Ehe entschlossen hast?

Ich möchte immer das leben, was die Muttergottes von mir wünscht, und ich suche es. Für mich war es schwer, mich für die Ehe zu entscheiden. Ich habe der Muttergottes gesagt, daß ich spüre, daß die Ehe mein Weg ist. Ich habe gesehen, daß ein Ordensleben nicht mein Weg ist. Und ich habe die Ehe als etwas Ideales gesehen. Dann habe ich um den Segen der Muttergottes gebeten und die Muttergottes hat mich gesegnet. Das hat mir genügt.

Wie verstehst Du persönlich die Heiligkeit und wie gehst Du diesen Weg?

Das ist ein Weg, den jeder von uns, der die Botschaften der Muttergottes leben möchte, angenommen hat. Das ist ein Kampf und ein Leben, wie die Umkehr. Der Mensch muß beginnen, sich zu ändern, von Tag zu Tag, gerade in diesen kleinsten Dingen, die die anderen oft gar nicht bemerken. Es ist etwas Persönliches und etwas so Wichtiges, zu dem sich jeder von uns entscheiden müßte. Die Muttergottes spornt jeden von uns an zum

Wachstum, daß wir mehr beten, daß wir Gott in unserem Leben mehr annehmen, daß wir Gott den ersten Platz in unserem Leben geben. Nur so können wir die Heiligkeit begreifen, annehmen und leben.

Jetzt hast Du schon zwölf Jahre lang täglich eine Begegnung mit der Muttergottes, jeden Tag lernst Du sie besser kennen. Wie siehst Du sie jetzt? Wie verschieden ist sie jetzt im Vergleich zu früher? Was weißt Du jetzt mehr von ihr?

Wir haben viele Dinge erfahren, aber wir haben die Muttergottes auch näher kennengelernt. Sie ist mehr und mehr unsere Freundin geworden. Vielleicht in dieser Zeit, wo so viele sagen: „Bitte doch die Muttergottes, daß sich die Situation beruhigt“ — vielleicht sehen wir jetzt, daß die Muttergottes alles weiß und mit uns mitfühlt und uns bittet, daß auch wir beten, daß wir mit ihr zusammen auf diesem Weg der Rettung arbeiten. Die Muttergottes möchte, daß wirklich jeder von uns Gott und sie besser begreift. Wenn es uns schlecht geht, beten wir zu Gott, wenn es uns dann gut geht, brauchen wir Gott nicht mehr. Wir sehen, daß uns die Muttergottes anspricht, daß das Gebet unser Leben wird. Ich erinnere mich, daß die Muttergottes besonders unser Innerstes berühren möchte. Das Innerste unseres Glaubens. Die Muttergottes sagt immer, daß jeder von uns aktiv sein soll

und nicht nur durch seine Worte, sondern auch im Leben. Daß er beginnt, die Botschaften zu leben. Die Muttergottes hat gesagt: Ihr werdet alles, was in den Botschaften ist, auch in der Heiligen Schrift finden. Ich möchte euch nur zum Evangelium hinführen, zur Heiligen Messe, zur Beichte. Deswegen nimmt die Muttergottes immer unseren guten Willen an und ruft uns immer neu, daß wir umkehren, und daß wir unseren Glauben noch tiefer leben, nicht durch Worte, sondern durch das Leben.

Wie lange werden die Erscheinungen noch dauern. Kannst Du darüber etwas sagen?

Nein, das weiß ich nicht, wie lange die Erscheinungen noch dauern werden.

Vicka, Ivan, Jakov und Du habt von der Muttergottes neun Geheimnisse bekommen?

Ja, wir haben neun Geheimnisse von der Muttergottes bekommen. Ivanka und Mirjana haben zehn.

Hat sich in all den Jahren bei den Erscheinungen etwas geändert?

Nein, es hat sich nichts geändert. Wir haben noch immer die Erscheinungen 20 Minuten vor 7 Uhr abends. In dieser Zeit kommt die Muttergottes. Ich bin jeden Tag in der Kirche. Vor der Erscheinung beten wir zwei Rosenkränze, dann erscheint uns



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:.....	A (0222)	—	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:.....	A (0512)	—	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:.....	D (08033)	—	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:.....	D (07643)	—	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:.....	D (0221)	—	712 45 86	.....	TONBAND
SOLINGEN:.....	D (0212)	—	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:.....	D (0851)	—	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:.....	D (089)	—	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:.....	D (07302)	—	89	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:.....	CH (041)	—	72 93 72	.....	TONBAND

die Muttergottes, danach folgt die Heilige Messe. Nach der Heiligen Messe ist dann das Heilungsgebet für die Kranken.

Könntest Du beschreiben, wie Du gestern die Erscheinung erlebt hast? Hast Du die Kranken anempfohlen!

Nachdem die Muttergottes im Lichte erschienen ist, betete ich mit ihr und danach empfahl ich ihr alle Anwesenden. Mit der Muttergottes betete ich auf besondere Weise für die Kranken und danach bat ich sie um ihren Segen.

Weißt Du, wie lange die Erscheinung



P. Slavko Barbarić überbringt Marija und Paolo die besten Segenswünsche

dauert, oder ist das für Dich ein Zustand, wo Du das Zeitempfinden verlierst?

Für uns gibt es da keine Grenzen. Manchmal glauben wir, wenn eine Erscheinung fünf Minuten dauert, daß sie fünfzehn Minuten gedauert hat.

Hast Du auch nicht bemerkt, daß jemand fotografiert hat?

Zum Zeitpunkt der Erscheinung nicht. Denn in dem Moment, wenn wir die Erscheinung haben, verschwindet alles um uns herum und die Muttergottes kommt.

Ist es noch immer so, daß die Muttergottes an größeren Feiertagen ein besonderes Kleid trägt?

Ja, an den Marienfeiertagen trägt sie ein goldenes Kleid.

Als die Erscheinungen begonnen haben, warst Du 16 Jahre alt. Jetzt sind



Marija und Paolo

schon 12 Jahre vergangen. Wie ist es möglich, jeden Tag für die Erscheinung bereit zu sein?

Für uns ist die Zeit, wenn die Erscheinung näherkommt, immer ein Augenblick der Freude. Ich möchte jeden Tag mit Liebe diesen Moment erwarten. Dieser Augenblick ist immer neu für mich. Es gibt nichts Wichtigeres als diesen Augenblick. Die Muttergottes kann uns nie langweilig werden.

Wie ist dieses Gefühl? Ist es, als wenn Du immer wieder frisches Wasser bekommen würdest, neue Kraft, um sie an die Menschen weitergeben zu können?

Ja, wir bekommen immer wieder neue Kraft, sodaß wir noch mehr die Gegenwart der Muttergottes bezeugen können.

Was sagt die Muttergottes in letzter Zeit?

Die Muttergottes lädt uns in der letzten

Zeit immer zur Heiligkeit ein, auch zum Gebet, zum Gebet für den Frieden in dieser Situation. Sie bittet um unsere Mitarbeit, daß wir für den Frieden beten. Sie lädt uns auch ein, daß wir unser Leben ändern.

Möchtest Du unseren Lesern noch etwas sagen?

Ich möchte allen, die früher Kontakt zu Medjugorje gehabt haben und jetzt nicht kommen können aber es gern würden, sagen, daß sie die Botschaften der Muttergottes zu Hause zu leben beginnen sollen, daß wir wirklich Zeugen sein sollen, Zeugen ihrer Botschaften auch in den Familien. Daß wir das in uns erneuern, wozu uns die Muttergottes immer wieder einlädt.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*)

Umkehr zum Leben ist der Aufruf zum Frieden

Interview mit Pater Slavko Barbarić am 3. August 1993 in Medjugorje

Pater Slavko, zur Zeit ist in Medjugorje das Jugendfest. Trotz dieser Krisenzeit sind doch sehr viele Jugendliche aus verschiedenen Ländern hierhergekommen. Wie sehen Sie die Situation in Medjugorje?

Medjugorje lebt sein eigenes Leben — und ist auch in diesem Moment eine Oase des Friedens. Nicht weit von Medjugorje herrscht Krieg und mit dem Krieg die Zerstörung — aber Medjugorje lebt. Es ist erfreulich, daß zum heurigen Jugendfest doch so viele Jugendliche hierhergekommen sind, um zu beten. Das Jugendfestival steht unter dem Motto „Aus der Finsternis zum Licht“ oder „Hoffnung, die aus den Trümmern, aus der Zerstörung geboren wird.“

Die Botschaft vom 25. Juli hat uns außerdem eine inhaltliche Stütze gegeben, wo die Muttergottes von der Novene spricht, welche wir dort beginnen sollen, wo wir am meisten gebunden sind. Diese Novene hat eine ganz besondere Dimension: Mit dem Kampf im eigenen Herzen anfangen, Kampf gegen die Abhängigkeit.

Man muß auf das Laster verzichten, welchem man am liebsten frönt. Man muß sich täglich auf dieses Problem konzentrieren und versuchen, es zu bewältigen.

Zum Beispiel: Sind wir uns bewußt, wenn Leute hochmütig sind, warum man einander verletzt oder warum man Konflikte auslöst? — Das ist wegen der Abhängigkeit. Und wenn uns jemand dann auf diese Abhängigkeit anspricht, reagieren

wir aggressiv. Sobald jemand am schwächsten Punkt berührt wird, entstehen Konflikte. Wenn ein Jugendlicher, beispielsweise, faul ist und nicht studieren will, was seine Aufgabe wäre, so reagiert er mit Widerstand auf die Aufforderung seiner Eltern, er möge doch lernen. Die Eltern reagieren auf den Widerstand erneut aggressiv mit Ausschließen, mit Nicht-Erlauben, mit Bestrafen, und so beginnt der Teufelskreis der Konflikte. Wenn wir diese Situation beobachten, können wir sagen, die Eltern waren nicht gerecht, oder der Jugendliche ist schuld. Aber der Grund des Konfliktes besteht in der Abhängigkeit. Ich war abhängig von meiner Faulheit bzw. von anderen Dingen.

Mein Friede steht immer in Beziehung zu meiner Freiheit. Je freier ich innerlich bin, je weniger ich von mir selbst, von materiellen Dingen, von anderen Menschen abhängig bin, desto friedlicher bin ich.

Wenn mich jemand beleidigt, und ich kann nicht verzeihen, hängt dieses Nicht-verzeihen nicht von der Größe der Beleidigung ab, sondern von dem, wie ich sie erfahren habe. Je freier ich bin, umso leichter werde ich verzeihen. Ich könnte mir vorstellen, daß auf dieselbe Beleidigung, die wir in uns tragen, die uns aggressiv werden läßt, die Muttergottes durch ihre innere Unabhängigkeit in der Freiheit demütig sofort verzeihen hätte.

Und das ist die Hoffnung, die geboren werden kann, wenn wir versuchen, konsequent innerlich frei zu werden. Konse-

quent die Novene, zu der uns die Muttergottes einlädt, dort anzufangen, um die Unabhängigkeit und Freiheit zu erlangen.

Worin sehen Sie einen Ausweg aus der sich rasant verschlechternden politischen Situation in Bosnien-Herzegowina? Besonders auch die Verschlechterung der Situation rund um Medjugorje?

Ja, menschlich gesehen verschlechtert sich die Situation absolut.

Wir müssen das Kreuz tragen, wir müssen weiter. In unseren Gebeten können wir zu einem Punkt gelangen, wo wir sagen: Gott hat sich uns besonders gnädig gezeigt durch die Erscheinungen der Muttergottes. Und wir könnten zu einem falschen Schluß kommen, daß es so zu keinem Krieg kommen kann. Der Glaube oder die Erscheinungen sind nicht dazu da, um uns unbedingt vor etwas zu beschützen, sondern uns durch dieses Leiden leichter durchgehen zu lassen. Zur Zeit gibt es niemanden in unserer Pfarre, der die jetzige Situation gut finden würde, weil es absolut nicht gut ist. Man hofft und hofft, daß es besser wird, aber ich glaube, wir müssen lernen zu beten, auf physischer Ebene nicht so leicht enttäuscht zu sein, wenn etwas nicht klappt. Wenn dich etwas sticht, dann reagierst du. Wenn von Katastrophen gesprochen wird, denkst du an physische Katastrophen: Krankheit, Krieg, Überflutungen . . . oder gibt es jemanden, der beim Wort Katastrophe an Liebe denkt?

Die Katastrophe hier in Bosnien-Herzegowina ist eine Folge der Katastrophe der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit ist in der Krise. Es herrscht eine katastrophale Ungerechtigkeit.

Man sieht, wie auf internationaler Ebene nur in Interessenssphären geliebt wird, man nimmt keine Rücksicht auf betroffene Menschen. Und da sieht man, daß nur auf materieller, nicht auf geistiger Ebene agiert wird.

Kürzlich habe ich gesagt: Entschuldigt euch beim Westen! Entschuldigt euch, daß wir von einer ungerechten Welt Gerechtigkeit erwartet haben. Wie können wir von einer ungerechten Welt Gerechtigkeit erwarten? Von einer Welt, die ihre eigenen ungeborenen Kinder tötet und tausende ihrer eigenen Söhne den Drogen übergibt. Wie kann so eine Welt reagieren? Wie soll sie reagieren, wenn sie tausende Flüchtlinge sieht, wenn sie tausende Tote sieht. Sie kann nicht reagieren. Man sieht, wie das Leben an sich in Gefahr ist. Das Leben wird zerstört. Der Krieg ist nur ein Symptom, ein Zeichen von dem, was drinnen ist.

In dieser ausweglosen Situation hoffen wir auf Gott, obwohl uns in diesem Moment nur der Glaube Abrahams geblieben ist. Hoffnung gegen Hoffnung.

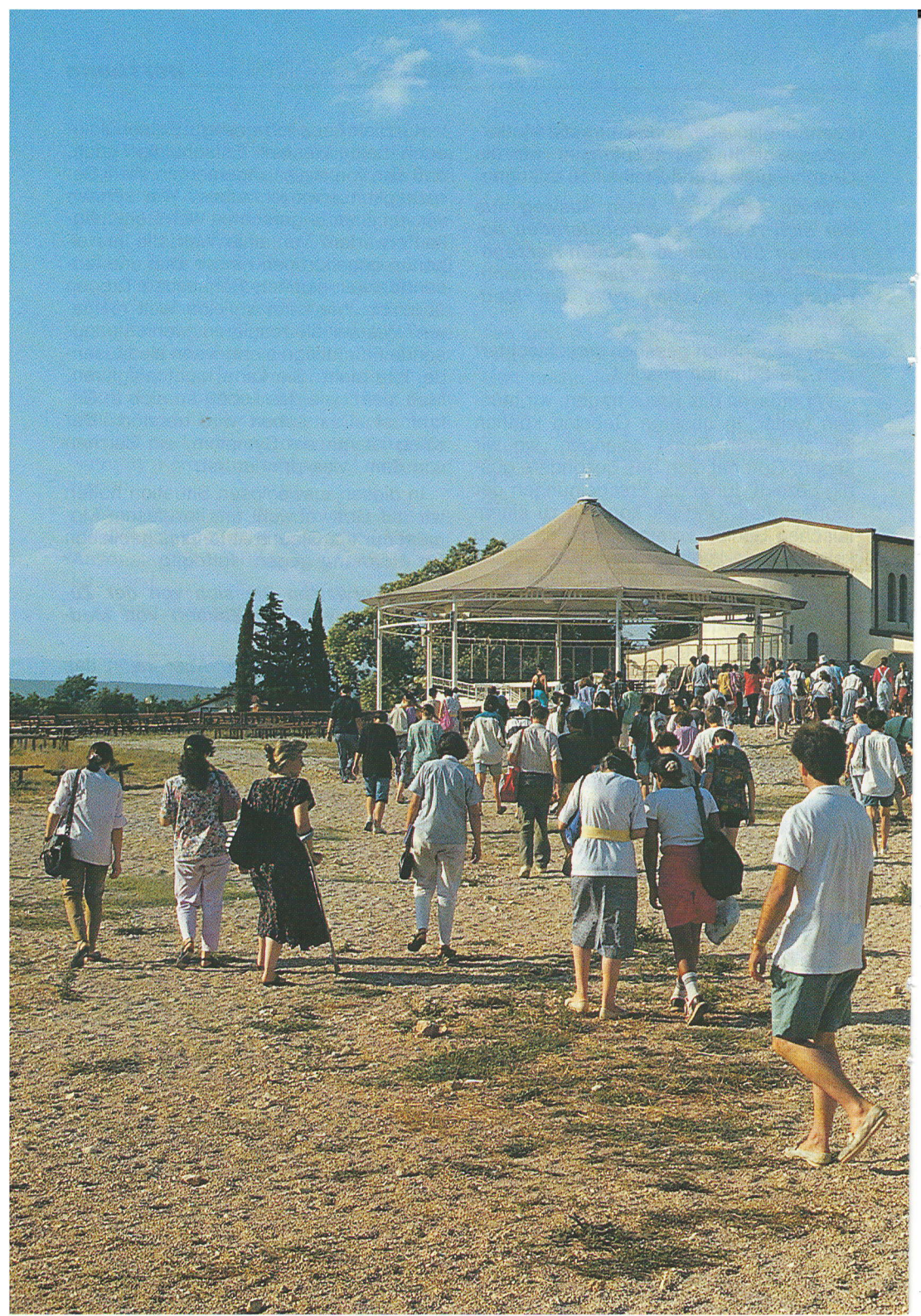
Was erwarten Sie sich von der Zukunft und von der Zukunft von Medjugorje?

Ich bin kein Prophet. Aber wenn das eintrifft, was ich glaube, dann wird noch einiges in und durch Medjugorje, durch die Muttergottes geschehen. Es wird der Welt klar gezeigt werden, auf welcher Ebene die wahre Kraft liegt. Da denke ich unter anderem auch an das Zeichen, welches in den Geheimnissen versprochen wurde.

Aber in der jetzigen Situation ist es ein bißchen so, als ob sie jemandem, der das Bein gebrochen hat, sagen, er wird, wenn er wieder gesund ist, die besten Tore schießen. Dies wird wahrscheinlich nicht allzuviel helfen, um seine Stimmung zu heben. Aber trotzdem erwarte ich mir eine bessere Zukunft.

Die Menschen, die vertrieben oder verwundet werden, erfahren Trauer, Verzweiflung, Angst, Depression, auch starke seelische Schäden. Aber wenn dies nur hier

Heftmitte: Jugendtreffen in Medjugorje — August 1993.





im Krieg passieren würde, müßte die restliche Welt glücklich sein. Aber Sie wissen, auch wo es keinen Krieg gibt, gibt es viele Menschen, die seelisch zugrunde gehen, die depressiv sind und keine Lust zum Leben haben, die den Sinn verloren haben. Und daher kann ich sagen, daß es auf der seelischen Ebene vielen Menschen in der Welt nicht anders ergeht als unseren Leuten hier. Mittlerweile kenne ich die Menschen, die von überall her nach Medjugorje kommen, wirklich gut. Nach außen hin sieht alles gut aus, doch viele bringen mehr seelische Verwundungen mit als Leute, die bei uns sechs Monate in Konzentrationslagern verbracht haben.

Was ich von der Welt erwarte, ist, daß sie wirklich zum Leben mit Gott umkehrt. Ansonsten gibt es keinen so großen Unterschied.

Es sind zwar keine Bomben in ihre Häu-

ser gefallen, damit die Familien zerstört werden. Aber es gibt in Europa weit mehr geschiedene Familien als hier vertriebene Familien. Ich wäre lieber ein Sohn einer vertriebenen Familie, die im Moment kein Zuhause hat, aber in Treue im Leid zusammenhält und sagt, wir werden durchhalten, als der Sohn einer geschiedenen Familie, wo Vater und Mutter einander hassen und an den Kindern tiefe seelische Wunden bleiben, welche eigentlich nur Gott heilen kann.

Das, was ich mir von der Zukunft erwarte, ist, daß eine Umkehr zum Leben geschieht, und das ist der Aufruf zum Frieden. Und ich hoffe, daß das sinnlose Leiden so vieler gestoppt werden möge, damit eine neue Zeit anbrechen kann.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*)

Pater Slavko kommt im November nach Österreich und Passau

● Am 15. November 1993: INNSBRUCK

Um 16.00 spricht er in der Wiltener Basilika über „Die Versöhnung der Herzen“, um 18.30 Uhr findet dort das Rosenkranzgebet und die Eucharistiefeier statt.

● Am 16. November: SALZBURG

Beginn um 18 Uhr in der Franziskanerkirche: Vortrag und Hl. Messe.

● Am 17. November: PASSAU

Beginn um 17 Uhr in der St. Paulskirche, Hl. Messe, Gebet und Vortrag.

● Am 18. November: LINZ

Beginn um 18 Uhr in der Pfarrkirche Leonding, Hl. Messe, anschließend Vortrag.

● Vom 19. bis 21. November: Gebetstreffen mit Pater Slavko in Mariazell.

Thema: „Fundamente unserer Hoffnung“

Beginn: Freitag, 19. 11. um 16 Uhr, Ende: Sonntag, 21. 11. um 13 Uhr.

Ort: Großer Pfarrsaal Mariazell.

Quartierbestellung beim Regionalverband Mariazeller Land, Hauptplatz 13,
Tel. 0 38 82 / 23 66, Fax 0 38 82 / 39 45 — bis 22. Oktober. Änderungen vorbehalten.

Weitere Informationen über die Vortragsreise von P. Slavko, Wien: 0222 / 85 - 11 - 34

WORTE

des Heiligen Vaters
JOHANNES PAUL II.

„Beendet den Krieg! Er erniedrigt den Menschen und drängt ihn zu unwürdigen und unaussprechlichen Handlungen.“

„Die aus den geliebten Ländern Bosnien und Herzegowina eintreffenden Nachrichten erfüllen mich mit großer Trauer. Trotz vieler Initiativen mit dem Ziel, Frieden zu schaffen, verstärken sich die Kampfhandlungen, steigt die Zahl der unschuldigen Opfer und der Flüchtlinge und fehlt den Bewohnern ganzer Regionen das Überlebensminimum; sie sind ohne Nahrung, Wasser, Licht und ohne jede medizinische Grundversorgung.

Angesichts der ständigen Verschlechterung der Lage, die jetzt unerträglich geworden ist, hat der Erzbischof von Sarajevo, Vinko Puljic, einen bewegenden Hilferuf an mich gesandt mit der Bitte, alles in meiner Macht Stehende zu tun, damit der grausame Krieg beendet werde, der unter anderem die Anwesenheit der Katholiken in seiner Erzdiözese wie auch in der Diözese Banja Luka auszulöschen droht. Fest in der Hoffnung, die nie schwindet, richte ich im Namen des Herrn erneut einen dringenden Appell an alle. An die Kriegführenden: **Beendet den Krieg! Er erniedrigt den Menschen und drängt ihn zu unwürdigen und unaussprechlichen Handlungen.** Die lang währenden Probleme werden nur mit der Kraft des Dialogs zwischen allen betroffenen Parteien gelöst unter Achtung der Rechte jedes Einzelnen, jedes Volkes und in Gerechtigkeit und Frieden.

Ich bitte auch die verantwortlichen Politiker auf internationaler Ebene: Helft den Völkern von Bosnien und Herzegowina, den Krieg zu beenden und einen wahren Frieden zu errichten, der die Grundbedingung für den notwendigen geistlichen und materiellen Wiederaufbau des Landes ist!

Ich rufe alle auf, das Gebet für diese geliebten Völker zu verstärken: Damit die seligste Jungfrau, die Königin des Friedens, für uns alle, die wir verletzt sind durch soviel Grausamkeit, eintrete und von ihrem Sohn den ersehnten Frieden für Bosnien und Herzegowina, für die Balkanländer und für die ganze Welt erlebe.“

(Ansprache von Johannes Paul II. am 21. Juni 1993, L'Osservatore Romano [dt.] vom 30. Juni 1993.)

Die verschwiegene Situation der katholischen Kirche in Bosnien und Herzegowina

Täglich erreichen uns durch verschiedene Medien Meldungen über die Greuelthaten aus den Kriegsgebieten. Pater Ljudevit Rupčić hat uns gebeten, etwas über das schwere Schicksal der katholischen Kirche in Bosnien zu berichten. Unter anderem veröffentlichen wir einen erschütternden Zwischenbericht vom Erzbischof von Sarajevo, Msgr. Vinko Puljić, vom August 1993, über den „verbliebenen“ Teil seiner Diözese.

Sarajevo

In seinem Erzbistum lebten vor dem Krieg 528.492 Katholiken. Zur Zeit gibt es noch 141.000. Die Serben „bereinigten“ davon 155.040. Die Moslems vertrieben oder töteten 128.434. Die Flucht ergriffen 104.000.

Das Erzbistum bestand vor dem Krieg aus 144 Pfarreien, davon existieren jetzt nur noch 54. Die Serben besetzten und vernichteten 56. Die Moslems besetzen zur Zeit 34 Pfarreien.

In der Erzdiözese von Sarajevo gab es 10 Franziskaner-, 3 Jesuiten- und 20 Frauenklöster sowie zwei theologische Hochschulen und 2 Gymnasien. Heute ist alles zerstört!

Das Drama der Stadt Mostar

Vor dem Krieg war Mostar eine kroatische Stadt, in der auch Moslems und Serben lebten. Die Serben eroberten die Ost-Herzegowina und vertrieben die Moslems

von Trebinje, Gacko, Nevesinje und Bileće. Diese flohen nach Mostar, wo sie von den Kroaten aufgenommen und beschützt wurden. Mostar konnte von den Kroaten verteidigt werden, und somit waren die Moslems dort sicher. Tausende von Flüchtlingen wurden lange Zeit nur von katholischen Vereinigungen der Kroaten ernährt. Alle Hilfe, die die Kroaten erhielten, teilten sie mit ihnen. Es war ein friedliches Miteinander-Leben.

Von den moslemischen Fundamentalisten in Sarajevo aufgeschürt, begannen die Moslems später gegen die Kroaten zu kämpfen, um Mostar zu erobern, um daraus ein moslemisches Mostar zu gestalten. Ihr Plan war, die Katholiken zu vertreiben, ja sogar bis nach Split alles zu erobern. Auf verräterische Art überfielen die Moslems ihre Wohltäter, die Kroaten, griffen sie an, eroberten den Ostteil, nahmen zivile Leute gefangen, vertrieben und töteten viele. Verständlicherweise verteidigten sich die Kroaten. Selbst jetzt noch leben die Kroaten im Westteil mit den Moslems zusammen.

Mittelbosnien

In Mittelbosnien werden vier kroatische Enklaven mit 168.000 katholischen Männern, Frauen und Kindern von Moslems belagert. Die Moslems verweigern jegliche Hilfeleistung. Die Katholiken erhalten weder Nahrung, noch Strom, noch Wasser, noch Medikamente. 160 Schwerkranken in Bila kann nicht geholfen werden,



Meßgewand in der zerstörten Kirche

da jegliche Behandlung unterdrückt wird. Auch ein Transport in ein Krankenhaus wird verweigert. Diese Berichte werden im Westen nicht bekanntgegeben, weil diese Wahrheiten den Interessen einiger Staaten im Westen nicht dienlich wären.

Da die Moslems einige Gebiete durch die Serben verloren, versuchen sie diese nun mit kroatischen Gebieten zu ersetzen. Es ist ihnen bisher gelungen — mit den schlimmsten Methoden — einige kroatische Gebiete mit den Städten Travnik, Bugojno, Konjic, Kakanj zu erobern, viele Menschen sind getötet worden. Die Kirchen wurden zerstört, entweiht oder zu Moscheen umgewandelt. Unvorstellbare Grausamkeiten erlitten Priester und Laien. Diese Greuelthaten entstanden aus einem unsagbaren Haß gegen alles Christliche, der von moslemischen Fundamentalisten islamischer Länder — die als Freiwillige dort kämpfen — noch gesteigert wird.

Man darf nicht vergessen, daß die Republik Kroatien 500.000 moslemische Flüchtlinge, Frauen und Kinder aus Bosnien und Herzegowina aufgenommen hat, und daß jetzt deren Männer und Väter mit diesen Grausamkeiten den Kroaten in Bosnien und Herzegowina ihre Wohlthaten vergelten.

Aus diesem Bericht wird sichtbar, daß die Moslems einst die Opfer der Serben waren, aber jetzt auch zum gewissen Teil zu Aggressoren gegen die Kroaten geworden sind. Kann dies nicht auch eine Gefahr für den Westen bedeuten? Die Päpste nannten Kroatien schon zur Türkenzeit ein Bollwerk für das Christentum. Das ist es heute noch — auch für Europa — aber wie lange noch, ohne entsprechende Hilfe vom Westen?

August 1993

Pater Prof. Dr. Ljudevit Rupčić

Zuerst um die Gabe des Gebetes bitten

Gespräch mit Pater Luke am 23. September 1992 in Wien

Pater Luke Newington ist ein australischer Franziskanerpater. Er hat seit seinem Priesterjubiläum die Gabe des Heilens und war des öfteren in Medjugorje, wo er zahlreiche Heilungsgottesdienste hielt. Durch seine Reisen durch die Welt ist er vielen als glühender Verehrer der Muttergottes bekannt. Am 23. September 1992 konnten wir in Wien mit Pater Luke ein Interview über seine Impressionen von Medjugorje machen. Besonders beeindruckend ist seine Erfahrung bei einer Erscheinung der Seherin Vicka.

Könnten Sie sich bitte den Lesern vorstellen?

Ich heiße Pater Luke Newington und bin ein Franziskanerpater. Im Juli 1948 wurde ich in Melbourne, Australien, zum Priester geweiht und war dann 23 Jahre lang Missionar in Papua-Neuguinea. Seit meinem Silberjubiläum änderte sich mein Leben sehr, weil mich der Herr in den Heiligungsdienst führte.

Wie sind Sie nach Medjugorje gekommen?

Ich war damals an der franziskanischen Universität in Steubenville, Ohio in den USA. Dort wurde viel über Pilgerreisen nach Medjugorje gesprochen. Im Jänner 1991 entschied ich mich mit einer Gruppe von ungefähr 100 Priestern, nach Medjugorje zu reisen. Ich verbrachte dort eine Woche. Es war sehr kalt, doch diese Tage waren eine Art persönliche Exerzitien für mich. Ich glaube, ich habe wirklich einen besonderen Segen erhalten.

Meine zweite Pilgerfahrt nach Medjugorje war dann in der Karwoche desselben Jahres. Am Flughafen waren meine Koffer verlorengegangen, und ich konnte mehr als eine Woche lang keine Kleider wechseln. Ich fühlte mich auf das „Wenig-

ste“ reduziert, gleichzeitig fand ich, daß ich den Menschen beistehen konnte.

Im August und September 1991 half ich in Medjugorje den Priestern bei der Arbeit mit Erlaubnis meines Oberen in Australien. Dies war eine ganz besondere Zeit für mich.

Waren Sie auch bei einer Erscheinung anwesend?

Im September 1991 konnte ich in Vickas Haus bei einer Erscheinung anwesend sein. Wir beteten den Rosenkranz und Vicka fiel auf die Knie. Alles, was zu dieser Zeit meine Aufmerksamkeit auf sich zog, war ein Bild des Heiligsten Herzen Jesu an der Wand. Nach der Erscheinung der Gottesmutter kam Vicka zu mir und sagte, daß die Gottesmutter mich geküßt hatte. Woran ich mich jetzt noch erinnern kann, ist, daß mich während der Erscheinung eine große, brennende Liebe überkam und ich unter der Macht und dem Einfluß dieser Liebe zu Boden fiel. Die Botschaft, die in meinem Herzen zurückblieb, war, daß durch das Unbefleckte Herz Mariens das Heiligste Herz Jesu kommt. So als würde aus einer Rosenblüte eine andere hervorkommen, so kommt das Herz Jesu aus dem Herzen Mariens. Jesus wurde

aus seiner Unbefleckten Mutter geboren. Dies hinterließ in mir eine tiefe Überzeugung von der Einheit der heiligsten Herzen Jesu und Mariens.

Viele im Inneren verwundete Menschen kommen nach Medjugorje, besonders jetzt im Krieg. Wie sehen Sie den Weg zu ihrer Heilung?

Ich glaube daß alle, eingeschlossen die Menschen von Kroatien, Bosnien und Herzegowina sich mehr auf die Botschaften der Gottesmutter von Medjugorje besinnen müssen. Es gibt viel Gleichgültigkeit bezüglich dieser Botschaften. Es ist doch einzigartig, daß Maria mehreren Jugendlichen dort schon so lange jeden Tag erscheint. Mein erster Gedanke ist, daß es darum geht, mehr und mehr die Botschaften Unserer Lieben Frau zu betrachten, und ich glaube, es ist auch wichtig, daß die Menschen wieder damit beginnen sollten, zu beten. Das heißt für einige Menschen zuerst einmal, um die Gabe des Gebetes zu bitten und daß wir den Geist der Reue annehmen müssen. Der Geist der frohen Botschaft ist: Bekehrt euch, bereut und glaubt, Tag für Tag, Monat für Monat!

Wir sollten von den Zeichen und Wundern lernen, wie es die Bekehrungen und Heilungen sind.

Wie war Ihre Erfahrung mit den Sehern?

Ich hatte eher wenig Kontakt mit den Sehern. Ich hörte sie, wie sie draußen vor ihren Häusern zu den Menschen sprachen. Nur mit Vicka habe ich persönlich gesprochen.

Das Wichtigste in Medjugorje war für mich die Heilige Messe, und meine Aufgabe war es, den Menschen bei der Beichte zu helfen, für ihre Heilung zu beten und Rat zu geben.

Möchten Sie den Lesern der Medjugorje-Hefte noch etwas sagen?

Von Herzen gerne möchte ich Menschen zu tausenden nach Medjugorje zur Königin des Friedens pilgern sehen, um ihr näherzukommen und Christus mehr und mehr in ihr Leben aufzunehmen. Selbst möchte ich auch wieder dorthin kommen und den Menschen, die dort Hilfe suchen, beistehen, denn es herrscht in den Herzen der Menschen ein großer Hunger nach wirklichem Frieden.

Father Luke, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte gm)

VERBREITET DIE BOTSCHAFTEN VON MEDJUGORJE

Bestellt bei der Gebetsaktion die gesammelten Botschaften der Königin des Friedens aus der MEDJUGORJE BUCHREIHE BAND 4. Viele haben, obwohl die Muttergottes schon zwölf Jahre täglich in Medjugorje erscheint, noch immer nichts von den Erscheinungen gehört. Versuchen wir, die Botschaften in unserem Bekanntenkreis weiterzugeben und sie selbst zu leben!

Helft mit bei der Verbreitung der Botschaften!

„Alles, was ihr tut, tut es mit dem Herzen!“

Ein Bericht über die Oase des Friedens in Wien

Als am 31. Oktober 1989 die Seherin Marija Pavlović aus Medjugorje die Oase des Friedens in Wien besuchte, erschien ihr die Gottesmutter um die gewohnte Zeit in der Kapelle der Oase. Nach der Erscheinung berichtete Marija, die Muttergottes sei an diesem Abend freudig gekommen und habe über allen gebetet. Nachdem die Seherin der Gottesmutter unsere Anliegen anempfohlen hatte, betete diese gemeinsam mit uns ein Vater unser und ein Ehre sei dem Vater. Danach fragte Marija, ob die Muttergottes eine Botschaft für uns habe. Sie lächelte und sagte: „Alles, was ihr tut, tut es mit dem Herzen.“ Danach betete sie wieder eine Zeitlang über uns alle, segnete uns mit dem Zeichen des Kreuzes und entschwand.

Diese Botschaft hat uns sehr berührt. Mit dem Herzen handeln kann man ja nur, wenn man mit dem Herzen betet. Sie ist somit eine neuerliche Einladung an uns, Gott im Gebet zu begegnen, ihm nahe zu sein.

Darstellung der Oase des Friedens

Die Oase des Friedens in Wien ist aufgrund der Ereignisse von Medjugorje entstanden. Die Muttergottes ruft dort durch ihr Kommen zum Frieden, zum Glauben und Umkehr und zum Gebet und Fasten auf. Viele Menschen in der ganzen Welt sind diesem Aufruf gefolgt. In Wien wurde uns die große Begünstigung geschenkt, daß zahlreiche Priester, die die Botschaften von Medjugorje kannten und zu leben versuchten, unsere Gebetsgruppe am

Donnerstag Abend begleiteten und uns die Anliegen der Gottesmutter durch ihre Predigten immer wieder neu näherbrachten. Die Gebetsgruppe versammelte sich zu Beginn jeden Donnerstag in der Bernhardskapelle, dann in der Dominikanerkirche und seit bereits mehr als zwei Jahren in der Kirche Maria am Gestade. Diese Erfahrung wollten wir mit anderen Gebetsgruppen teilen.

So gründeten wir den Verein „Oase des Friedens — Begleitung von Gebetsgruppen“ und begannen in Zusammenarbeit mit Priestern durch ein Schriftenapostolat und durch Einkehrtage in regelmäßigen Abständen Impulse für das Gebet und Hilfen für das geistliche Leben anzubieten. Auf diese Weise entstand unser „Monatsbrief“, der die jeweilige Botschaft der Muttergottes vom 25. des Monats, dazu einige betrachtende Gedanken sowie Glaubenszeugnisse, geistliche Impulse und Informationen über Einkehrtage und andere Veranstaltungen beinhaltet.

Zweimal jährlich erscheint unser Lesungsheft „Leben mit dem Wort Gottes“. Darin finden sich Angaben über die kirchlichen Tageslesungen, die Gedenktage der Heiligen und die kirchlichen Feiertage.

Allmählich hat sich auch unser Vereins-sitz in Wien zu einem Ort des Gebetes entwickelt. Am 24. Juni 1993, dem 12. Jahrestag der Erscheinungen von Medjugorje, wurde die neue Kapelle von unserem Wiener Kardinal, S. E. Dr. Hans Hermann Gröer eingeweiht. Die Kapelle befindet sich im Innenhof eines einstöckigen Biedermeierhauses, diente früher als Werkzeugschmiede, und war seit Jahren



Kardinal Dr. Groër bei der Einweihungsfeier der Kapelle in der Oase des Friedens in Wien

unbenützt. Im Haus befinden sich Gemeinschaftsräume, ein Vortragsraum und einige Wohnmöglichkeiten.

Die „Oase“ wird getragen von jungen Laien, die im Beruf oder im Studium stehen, verheiratet oder unverheiratet sind. Sie ist ein Ort des Gebetes und der Begegnung und steht offen für jeden, der einen stillen Platz zum Gebet sucht oder mit Menschen sprechen möchte, die den Glauben zu leben versuchen. An verschiedenen Tagen gibt es gemeinsames Gebet: Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 6.00 und 7.30 Uhr mit anschließendem Frühstück. Am Mittwoch um 6.30 und am Freitag um 18.30 (18.00 Rosenkranz) feiern wir die heilige Messe in der Oase. An jedem ersten Samstag im Monat findet das Nachtgebet statt: Beginn 20 Uhr mit hl. Messe, anschließend gestaltetes Gebet bis Mitternacht. Möglichkeit zur

stillen Anbetung besteht Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr. Weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 0222/83 76 22.

Vom Herbst an sind Vorträge zu verschiedenen Themen geplant. Genauere Informationen dazu können dem Oasenbrief entnommen werden.

Wir erfahren durch die Ereignisse von Medjugorje, wie nicht nur unser Leben, sondern die ganze Kirche erneuert wird. Bischof Hnilica hat einmal gesagt, daß man sich mit den Menschen, die in Medjugorje waren, verbunden fühlt wie in einer großen Familie. Und wer könnte dieses Gefühl mehr schenken als eine Mutter! Die Botschaften, die uns die Muttergottes vermitteln will, ist die Botschaft Jesu. Er ist der Friede, den sie uns heute erneut bringt.

Oase des Friedens, 1120 Wien, Zeleboragasse 22, Postfach 19

Pater Mijo Dolan

Guardian des Franziskanerklosters in Rama

Ich danke im Namen aller Notleidenden für Eure Hilfe

Interview mit dem Guardian von Rama — Zentralbosnien — am 8. August 1993 in Sinj

*Durch unsere gemeinsame Hilfsaktion **LICHT MARIENS** — für die Opfer des Krieges in Kroatien, Bosnien und Herzegowina haben wir auch des öfteren Hilfslieferungen nach RAMA verschickt. Rama ist eine Mittelbosnische Stadt, in der zur Zeit sehr viele kroatische Flüchtlinge aus den verschiedenen zentralbosnischen Gebieten Zuflucht gefunden haben. Der Prior des dortigen Franziskanerklosters Peter Mijo Dolan sorgt aufopfernd für alle Notleidenden, die in Rama Zuflucht suchen. Des öfteren hat er uns aus seinem Kloster um Hilfe gebeten. Am 8. August konnten wir mit ihm im dalmatinischen Hinterland, in der Stadt Sinj, ein Gespräch über die Situation in Rama führen.*

Pater Mijo, könnten Sie sich den Lesern unserer Zeitschrift kurz vorstellen?

Ich bin der Guardian des Franziskanerklosters Rama, Pater Mijo Dolan. Zuerst möchte ich meine innigste Dankbarkeit allen Wohltätern, die den betroffenen Menschen helfen, ausdrücken. Das, was ich über das Kloster sagen möchte, ist folgendes: Dieses Kloster ist eines der drei bekannten kroatischen Marienheiligtümer. Die anderen beiden Heiligtümer sind in Sinj und in Medjugorje. In Rama haben wir eine besondere historische Verbindung mit dem Kloster in Sinj. Das Gnadenbild von Rama wurde nach Sinj übertragen, als die Franziskanerbrüder mit einem Großteil der bäuerlichen Bevölkerung dorthin vor den Türken flohen. Die Marienkirche in Rama ist sicher schon vor dem Kommen der Türken datiert, Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. Wir konnten uns als katholisches

Volk dort — treu unserem Gott und der Verehrung der Muttergottes — halten. Jetzt sind wir wieder in einer schweren Situation. Über das Gebirge Rama, etwa 2000 Meter hoch, im Sommer gut passierbar, im Winter weniger, kommt für uns der Weg der Rettung, auch eure Hilfe, für die wir eurer ganzen Organisation danken, allen Menschen, die durch ihr Opfer und ihre Liebe mit offenem Herzen geholfen haben.

Wie ist die gegenwärtige Situation der Bevölkerung in Rama. Habt Ihr auch Flüchtlinge aus anderen Gegenden?

Besonders aus Mittelbosnien haben wir einen großen Zustrom von Flüchtlingen. Aus Bugojno, Travnik, Jablanica, Gornji Vakuf. Im Raum von Rama haben wir rund 5000 Flüchtlinge. Die Bevölkerung hier nimmt sie in ihre Privathäuser auf, weil wir hier als arme Gegend keine Hotels haben.

Die Menschen haben sich sehr bereitwillig gezeigt, sie sind gerne zusammengerückt und haben andere aufgenommen. Wir helfen ihnen, so gut wir können, und wir glauben dem Evangelium gemäß, daß der Mensch, so wie er eben auch das Brot braucht, auch die Liebe und das Verständnis benötigt, ein Gefühl der brüderlichen Solidarität, wobei wir allen dankbar sind, die uns von außen helfen.

Bei uns sind die kinderreichen Familien noch immer häufig. Wir haben im engeren Raum von Rama etwa 600 Tote zu beklagen und etwa 100 Kinder, deren Eltern umgekommen sind. Es ist klar, wenn wir eines Tages frei sind, daß wir dann diese Opfer nicht vergessen dürfen. Auch diese Kinder, die Waisen geworden sind. Wir wären da sehr dankbar, und ich hoffe, daß mein Appell hier auf ein Echo treffen wird.

Diese Aktion, die den Opfern helfen soll, ist mit Bosnien und Herzegowina über Medjugorje das erste Mal in Kontakt gekommen. Sind Sie selber schon einmal dort gewesen? Welche Einstellung haben Sie gegenüber den Erscheinungen in Medjugorje?

Ja, Medjugorje ist nicht weit entfernt von Rama. Ich war dort. An diesem heiligen Ort versammeln sich die Menschen und beten. Ich habe auch befreundete Ordensbrüder dort und gehe gern hin. Es freut mich immer, wenn ich höre, daß die Menschen mit ihren Sorgen und Problemen kommen. Besonders freut es mich, wenn ich höre, daß sie wieder gestärkt und ermutigt zurückgehen.

Was bedeutet für Sie die Friedensbotschaft von Medjugorje?

Vielleicht haben einige Menschen, als sie die Botschaften vom Frieden gehört haben, gelächelt, weil sie geglaubt haben, daß im zivilisierten Europa der Frieden nie gefährdet sein wird. Aber gerade hier, wo gewisse Fundamente der europäischen Kultur anzutreffen sind, hat es sich ge-

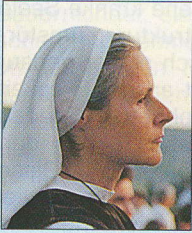
zeigt, daß die unzufriedene kranke Seele auch die gesündesten Strukturen umstürzen kann, die der Mensch selber gebaut hat. Der Mensch glaubt an die Ewigkeit seiner Zivilisation, aber ohne den Frieden Gottes trägt die Zivilisation schon den Samen des Vergänglichen in sich. Diese Botschaften des Friedens müssen wir viel tiefer verstehen. Das ist nicht nur das Ende des Tötens und das Ende des Lärmes der Gewehre, an das wir uns jetzt in diesem schrecklichen Krieg schon gewöhnt haben, sondern es müßte eine wahre Wiedergeburt des Menschen in seiner Seele sein. Daß sich der Mensch freuen kann am Frieden und an all jenen Menschen, die für den Frieden leben und sich für den Frieden hingeben. Ohne gesunde und erlöste Menschen — die erlöst sind durch die Gnade und Liebe Gottes — kann man nichts erwarten. Keine menschliche Organisation hat ohne den Bestand. So wie einer unserer Schriftsteller sagt: „Es gibt nichts Stabiles, das so sicher ist, an das sich der Mensch anhält, daß es nicht doch eines Tages einstürzt. Außer Gott, der ein Felsenfundament ist, für den einzelnen Menschen“. Eine Garantie auch für die Völker, die sich um seine Gnade herum versammeln. Man mußte heute wieder ernst werden vor diesem Ruf des Friedens, der aus Medjugorje so oft wiederholt wird, aber der leider so oberflächlich befolgt wird.

Ich bedanke mich noch einmal bei all jenen, die uns durch eure Aktion „Licht Mariens“ bis jetzt geholfen haben.

Ich lade euch alle von Herzen ein in das Franziskanerkloster, wo wir dann, hoffe ich, in Frieden miteinander sprechen können, und wo dann vielleicht die Wunden des Krieges heilen können, die nicht nur physischer Natur sein werden, sondern sicher auch seelisch.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*)



Nachrichten von Schwester Emmanuel

Schwester Emmanuel ist seit 1976 Mitglied der Gemeinschaft der Seligpreisungen. Seit 1989 lebt sie in Medjugorje und übermittelt regelmäßig Aufzeichnungen aus diesem heiligen Ort. Wir bringen Auszüge daraus.

1. Juli 1993

Der 12. Jahrestag war eine unglaubliche Lawine an Gnaden für die Scharen, die aus der ganzen Welt gekommen waren, um die Königin des Friedens zu feiern. Inmitten dieses irdischen Paradieses fiel es den rund 30.000 Menschen schwer zu begreifen, daß in dem Land der Krieg tobt.

Am Abend des 25. Juni, auf dem Berg mit Ivan, hat die Gospa ihre Freude zum Ausdruck gebracht, daß sie so zahlreich gekommen waren. Alles begann am 24. Juni mit dem Friedensmarsch in Anwesenheit von Erzbischof Franić und von Vicka. 3000 Personen legten die 13 Kilometer bis Medjugorje zu Fuß zurück.

Am 25. Juni, vor der Abendmesse, erschien die Königin des Friedens, Ivan, Vicka, Jakov und Marija, ganz in Gold gekleidet und gab allen Pilgern ihren mütterlichen Segen.

Wer versteht, was dieser Segen unserer Mutter ist? Diesen Segen kann man nicht begreifen, man empfängt ihn. Der mütterliche Segen der Gospa, das sind alle Reichtümer ihres Herzens, die in unsere Herzen hinüberfließen, ihre ganze mütterliche Zärtlichkeit, ihre ganze Freude, ihre ganze Wärme.

Ein Unglück, zu lange Waisen geblieben zu sein!

Es war das schönste Geschenk dieses Jahrestages.

Erscheinung von der Seherin Ivanka

Am selben Tag war die jährliche Erschei-



nung für Ivanka schmerzlich. Einige Personen waren eingeladen; die Erscheinung begann mit einer gewissen Freude, aber sehr schnell begann Ivanka zu weinen, und in Tränen betete sie das Vater Unser und das Ehre sei dem Vater mit der Gospa.

Während der Erscheinung zeigte ihr die Muttergottes furchtbare Bilder, die Ivanka nicht beschreiben kann. „Diese Dinge werden bald eintreten“, sagt uns Ivanka, „sie betreffen die Welt im allgemeinen. Die Muttergottes weinte. Am Beginn der Erscheinung gab sie diese Botschaft: „Öffnet eure Herzen meinem Sohn, damit Er euch auf dem rechten Weg führen kann.“

Am Ende, nach sieben Minuten gab es eine zweite Botschaft: „Seid Friedensbringer!“ Ivanka gab zu, daß diese Erscheinung für sie die schwerste war seit dem

Beginn im Jahre 1981. Sie fügte hinzu, daß diese Bilder nicht die Geheimnisse betrafen, sondern daß uns die Gottesmutter dadurch warnen wollte. Eine Art Mahnung. Ivanka sagt, daß diese Dinge durch unser Gebet geändert werden können. Schließlich, indem sie die Erscheinung kommentiert, ruft uns Ivanka so auf: „Betet, bekehrt euch, gebt euch ganz Jesus hin. Ihr seid euch der wahren Ausmaße des Geschehens nicht bewußt. Bleibt nicht blind. Gott will, daß wir uns viel stärker bekehren und daß wir beharrlich auf diesem Weg bleiben.“

1. August 1993

Große Freude herrscht hier beim Empfang von rund 1000 Jugendlichen, die



zum „Festival“ mit dem Thema „Aus der Finsternis zum Licht“ gekommen sind.

Hört die Stimme der Gospa, die seit 12 Jahren wiederholt: „Bekehrt euch, laßt von der Sünde ab, Gott bietet euch seine grenzenlose Liebe!“ Dann kann der Friede kommen.

15. August 1993

Am Schluß des Jugendfestes hat Pater Jozo Zovko seine große Friedensoffensive vom 15. August bis zum 7. Oktober angekündigt und hat 1000 Rosenkränze an die Pilger verteilt, mit den Worten: „Wenn ihr diesen Rosenkranz empfängt, verpflichtet ihr euch, jeden Tag einen Rosenkranz für den Frieden zu beten.“

Die Pilger antworteten mit einem einheitlichen „JA“

Während einer Erscheinung auf dem Podbrdo, hat die Gospa zu Ivan gesagt, daß es auf dem Erscheinungsberg keine Botschaften mehr für die Pilger geben werde. Sie wird jedoch weiterhin Botschaften für die Gebetsgruppe geben und lädt alle Pilger ein, wie früher zur Gebetsgruppe zu kommen.

Wir danken der Gottesmutter für den unermeßlichen Segen ihrer Erscheinungen auf dem Erscheinungsberg und bitten sie: „Bleibe noch lange, lange mit uns, liebe Gospa!“

1. September 1993

Groß ist die Schar der Pilger, die gekommen ist, um Maria Himmelfahrt in Medjugorje zu feiern.

Freude herrscht über die Anwesenheit von Bischof P.Hnilica bei der Hl.Messe. Er steht dem Papst nahe und überbrachte uns einige Worte des Hl. Vaters über Medjugorje; keine öffentlichen Worte natürlich, die man nicht mit einer offiziellen Erklärung der Kirche verwechseln darf, aber es ist gut, sie von unserem,

mit der Gottesmutter so vertrauten Hirten aufmerksam anzuhören: „Die Welt hat den Sinn für das Übernatürliche verloren. Sie findet ihn in Medjugorje wieder durch das Gebet, das Fasten und die sakramentale Buße.“ Während der ersten Jahre der Erscheinungen, weitaus früher als die Botschaft vom August 1991, in der die Gospa an Fatima erinnerte, vertraute der Hl.Vater Bischof Hnilica an, daß er in Medjugorje eine Fortsetzung von Fatima sehe.

Außerdem berichtet Msgr. Angelo Kim in der Katholischen Zeitung Koreas vom 11. November 1990 über einen Dialog zwischen dem Papst und den koreanischen Bischöfen während der letzten Synode. Msgr. Kim sagte dem Heiligen Vater: „Durch Sie konnte Polen vom Kommunismus befreit werden.“ Er aber antwortete: „Nein, dieses Verdienst kommt mir nicht zu. Das ist das Werk der Gottesmutter, wie sie es in Fatima und Medjugorje versichert.“

Über die Abtreibung hat die Gospa von Anfang an gesprochen. Marija berichtet uns: „Mehrere Male hat die Gospa mit Nachdruck mit uns über die Abtreibung gesprochen, indem sie sagte 'Die Abtreibung ist eine schwere Sünde. Ihr müßt den Frauen, die abgetrieben haben, sehr helfen. Helft ihnen zu begreifen, daß es Sünde ist. Ladet sie ein, Gott um Verzeihung zu bitten und zur Beichte zu gehen. Gott ist bereit, alles zu verzeihen, denn Seine Barmherzigkeit ist unermeßlich. Liebe Kinder, ich rufe euch auf, dem Leben zum Durchbruch zu verhelfen und das Leben zu schützen.'“

Marija hat beobachtet, daß diese Frauen den Frieden im Innersten ihres Herzens verloren hatten, und daß nur die Vergebung Gottes ihnen den wahren Frieden wieder gab.

An jedem ersten Samstag im Monat betet man in Medjugorje besonders für den Schutz des Lebens.

★ ★ LICHT MARIENS ★ ★
 Bericht der Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ über
**HILFE FÜR OPFER
 IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA**

DURCH EURE SPENDEN konnten seit Beginn der Aktion (im September 1991) über die Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ bereits

Hilfsgüter im Wert von insgesamt öS 21,692.399,—

nach Bosnien-Herzegowina und Kroatien gebracht werden. Im Zeitraum vom 11. Juni 1993 bis 7. September 1993 waren das folgende Hilfslieferungen im Wert von öS 1,473.471,—

LEBENSMITTEL: Seit dem Erscheinen des letzten Heftes, MEDJUGORJE Nr. 29, haben wir Grundnahrungsmittel, wie Zucker, Mehl, Babynahrung, Waschpulver, Teigwaren, Öl, Fleischkonserven, Hygieneartikel im Wert von 827.003,— in die Verteilungszentren nach Medjugorje und Gornji Vakuf — Zentralbosnien, geschickt.

MEDIKAMENTE UND VERBANDMATERIAL: Nach Zentralbosnien — Kiseljak und nach Nordbosnien — Žepče sind Medikamente im Wert von 274.728,— geschickt worden. Die Zusammensetzung der Medikamententransporte war, wie folgt: Antibiotika, Analgetika, Antipyretika, Antiseptika, Spasmolytika, Cortisonderivate . . .

Im Juli 1993 wurden von der Gebetsaktion drei gebrauchte Rettungswagen im Wert von 228.169,— nach Rana, Orašje und Čapljina gekauft und übergeben.

Weiters wurde die Errichtung zweier Holzhäuser für Flüchtlinge, welche in Medjugorje untergebracht werden, finanziert. Die Finanzierungssumme für die beiden Holzhäuser beträgt 143.571,—

KLEIDERSAMMELAKTION: Seit Beginn der Aktion im September 1991 bis September 1993 hat die Gebetsaktion Wien mehr als 970 Kubikmeter sortierte, zum Teil neuwertige Kleider, Schuhe, Decken, Kin-

derspielzeug, mit 32 eigens dafür organisierten Lastwagen in die Krisenregion geschickt und dort an die Flüchtlinge verteilt. Die Verteilung erfolgte über das Familienzentrum.

**Für die großzügigen Spenden
 im Namen aller Notleidenden
 ein tausendfaches Vergelt's Gott.**

**SPENDENKONTEN
 FÜR OPFER IN KROATIEN UND
 BOSNIEN-HERZEGOWINA**

ÖSTERREICH: CA 0145-3843300
 Creditanstalt (BLZ 11000);

DEUTSCHLAND: Nr. 174 Sparkasse Passau
 (BLZ 74050000),

Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN
 UND BOSNIEN-HERZEGOWINA“.
 Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens
 Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Auch weiterhin sind uns Ihre Spenden notwendig. Es erreichen uns viele Bitten von Menschen in größter Not. Um weiter schnell und effizient helfen zu können, bitten wir um großzügige Spenden. Auch im nächsten Medjugorje-Heft berichten wir weiter über die Hilfsaktionen. Vergelt's Gott im Namen der Notleidenden.

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Juni 1993 — „Liebe Kinder! Auch heute freue ich mich über eure Anwesenheit hier. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen und halte für jeden von euch bei Gott Fürsprache. Ich rufe euch von neuem auf, meine Botschaften zu leben und sie ins Leben, in die Praxis, umzusetzen. Ich bin mit euch und segne euch alle von Tag zu Tag.

Liebe Kinder, das sind besondere Zeiten, und deshalb bin ich mit euch, um euch zu lieben und zu schützen, um eure Herzen vor Satan zu schützen und um euch dem Herzen meines Sohnes Jesus immer näher zu bringen.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juli 1993 — „Liebe Kinder! Ich danke euch für eure Gebete und für die Liebe, die ihr mir erweist. Ich rufe euch auf, daß ihr euch entscheidet, für meine Anliegen zu beten. Liebe Kinder, bringt Novenen dar, und opfert sie dafür auf, wo ihr euch am stärksten gebunden fühlt. Ich wünsche, daß euer Leben mit mir verbunden sei. Ich bin eure Mutter und wünsche, liebe Kinder, daß euch Satan nicht verführe, da er euch auf den falschen Weg führen will; aber er kann es nicht, wenn ihr ihm dies nicht erlaubt. Deshalb, liebe Kinder, erneuert das Gebet in euren Herzen, und dann werdet ihr meinen Ruf und meinen lebendigen Wunsch, euch zu helfen, verstehen.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. August 1993 — „Liebe Kinder! Ich wünsche, daß ihr begreift, daß ich eure Mutter bin, und daß es mein Wunsch ist, euch zu helfen und euch zum Gebet einzuladen. Nur durch das Gebet könnt ihr meine Botschaften begreifen und annehmen und sie ins Leben umsetzen. Lest die Heilige Schrift, lebt sie und betet, damit ihr die Zeichen dieser Zeit begreifen könnt. Dies ist eine besondere Zeit! Deshalb bin ich mit euch, damit ich euch meinem Herzen und dem Herzen meines Sohnes Jesus näherbringe. Liebe Kinder, ich wünsche, daß ihr Kinder des Lichtes und nicht der Finsternis seid! Deshalb lebt das, was ich euch sage.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



Marija während der Erscheinung am 3. August 1993 in Medjugorje

● Am Sonntag, dem 12. September 1993, wurde in Medjugorje das alljährliche Fest der Kreuzerhöhung gefeiert. Trotz der Kriegssituation im nahen Mostar kamen über zwanzigtausend Pilger. Die Messe am Križevac feierte Pater Stojan Zrno, welcher aus dem nahen Čitluk stammt, zur Zeit aber als Missionar in Zaire tätig ist. Bei der Messe haben 25 Priester konzelebriert. Die Zahl der ausländischen Pilger war an dem Tag sehr groß. Vor allem kamen sie aus folgenden Staaten: aus Tschechien, Frankreich, Deutschland, aus den USA, Italien, England, Irland... Das Thema des Tages war: Geduldig das Kreuz tragen.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:


Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
NEU: geänderte Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.

1. Auflage

A photograph of a crowd of people at an outdoor event. In the foreground, a woman in a blue sleeveless dress is kneeling on a wooden bench, her back to the camera. She has a green hair tie in her dark hair. To her right, a woman in a purple top and red shorts stands with her back to the camera. The background is filled with many other people, mostly seen from behind, in various casual clothing. The scene is outdoors with trees and a bright sky in the distance.

**Ich wünsche,
daß Ihr begreift,
daß ich Eure
Mutter bin,
und daß es
mein Wunsch ist,
Euch zu helfen
und Euch zum Gebet
einzuladen.**

(Aus der Botschaft
vom 25. August 1993)